

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Förderer der GEMEINNÜTZIGEN,

im Namen der Vorsteherschaft begrüße ich Sie sehr herzlich auf unserem heutigen 225. Stiftungsfest im 226. Jahr unseres Bestehens. Bevor ich zu meiner Tischrede komme, möchte ich die Gelegenheit nutzen, ein paar Dankesworte auszusprechen:

Zunächst danke ich unserem Sekretariat für die diesjährige Organisation unseres Stiftungsfestes; darüber hinaus danke ich unseren hiesigen Partnern, Carla und Dolf Zimber sowie ihrem Team, für die Ausrichtung unseres Stiftungsfestes hier gewissermaßen in unserem Wohnzimmer, dem Großen Saal – sowie die sicher gewohnt schmackhafte und freundliche Bewirtung. Ferner danke ich Herrn Dr. Kusserow für den Jahresbericht 2014, den wir soeben im Bildersaal gehört haben.

Da wir mit Herrn Dr. Kusserow soeben noch einmal das vergangene Jahr haben Revue passieren lassen, dann bleibt uns als Vertretern der GEMEINNÜTZIGEN insbesondere unser 225. Jubiläum im Gedächtnis, das wir mit vielen großen und kleinen Feierlichkeiten angemessen und würdevoll begangen haben.

Das neue Jahr 2015 ist kaum zwei Monate alt, da erreichen uns Schreckensmeldung nahezu täglich: Der ISIS-Terror ist mittlerweile nicht mehr nur auf seine Ursprungsgebiete in Syrien und den Irak begrenzt, sondern weitet sich zusehends aus. Vor kurzem haben islamistische ISIS-Terroristen in Libyen ägyptische Kopten – also Christen – hingerichtet, die dort als Wanderarbeiter tätig waren. Zudem scheint sich ein Wettlauf der Grausamkeit zwischen verschiedenen Terrororganisationen wie ISIS, Al Quaida und anderen wie etwa Boko Haram zu entfachen.

Doch wir brauchen gar nicht so weit in die arabische Welt zu blicken: Der Terror steht längst vor unserer Haustür. Wir müssen uns nur die unfassbaren Bilder aus Paris Anfang Januar ins Gedächtnis rufen, als islamistische Terroristen große Teile der Redaktion des Satire-Magazins Charlie Hebdo ebenso heimtückisch ermordeten wie Besucher eines jüdischen Lebensmittelmarktes. Oder die tödlichen Schüsse vor wenigen Tagen in Kopenhagen, die ebenfalls von einem radikalisierten Islamisten abgegeben wurden.

Aber keine Angst: Weder der islamistische Terrorismus noch deren Gräueltaten sollen heute mein Thema sein. Mein Thema lautet vielmehr: Wenn wir schon nicht die Angriffe auf freiheitlich Denkende und entsprechend engagierte Menschen verhindern können – lassen wir es zu, dass diese Angriffe auch uns Übrige mittelbar mit einbeziehen, indem wir unsere Werte, unsere Weltanschauung verändern? Ganz konkret möchte ich mich den zugespitzten Fragen widmen:

- a) Auf welche unserer freiheitlich-demokratischen Grundwerte haben es die Terrorakte abgesehen,
- b) wie wirken diese und
- c) was können wir dagegen tun?

Nach den Terroranschlägen Anfang Januar diesen Jahres in Paris gab es neben weltweiten Solidaritätsbekundungen auf der Straße und einem kollektiven entsetzten Aufschrei in der Medienlandschaft auch hierzulande vielfältige Reaktionen und Reflexionen über die Bedeutung und Auswirkungen dieser grausamen Verbrechen auf unsere Gesellschaften und Werteordnungen.

Exemplarisch nenne ich hier Deutschlands große Wirtschafts- und Finanzzeitung, das Handelsblatt, das seine Wochenendausgabe nach den Anschlägen einem „**Manifest der Freiheit**“ widmete – und damit elf konkret benannten Werten, auf die es nun ankomme. Unter diesen elf Werten finden sich – natürlich – die Pressefreiheit oder die öffentliche Sicherheit ebenso wieder wie etwa der Glaube oder der Respekt.

Aus meiner Sicht fehlt jedoch in diesem Manifest eine Tugend, ein Wert, der für unsere heutige überwiegend pluralistisch geprägte Gesellschaftsordnung aus meiner Sicht geradezu wesensstiftend ist:

Die Toleranz.

Der Ursprung dieses Wortes stammt von dem lateinischen „tolus“ ab, was so viel bedeutet wie „Last“. Aus diesem Wort entstand dann das lateinische Verb „tolerare“, was übersetzt soviel heißt wie „erdulden, ertragen oder aushalten“.

Toleranz wird allgemein beschrieben als ein Geltenlassen und Gewährenlassen fremder Überzeugungen, Handlungsweisen und Sitten.

In der europäischen Geistesgeschichte entstand die Toleranzidee letztlich aus der praktischen Notwendigkeit des Staates, das gesellschaftliche Zusammenleben zu ermöglichen, indem abweichende Bekenntnisse – z. B. religiöse – integriert wurden. Dabei betreffen Kernüberlegungen das **Verhältnis des Christentums zu anderen Religionen** und – seit der Reformation – auch das Verhältnis unterschiedlicher christlicher Glaubensrichtungen zueinander. Im gesellschaftlichen und politischen Kontext wird Toleranz häufig als Antwort einer geschlossenen Gesellschaft und ihres verbindlichen Wertesystems angesehen gegenüber Minderheiten mit abweichenden Überzeugungen.

Neben verschiedenen anderen Schutzrichtungen der Toleranz lässt sich aber vor allem eines festhalten: Die Toleranz schützt vor allem die Minderheiten oder Mindermeinungen vor Repression und darf – so verstanden – als eine der wesentlichen Grundbedingungen für **Humanität** angesehen werden. In derlei Zusammenhang gebracht, ist Toleranz auch die Vorbedingung einer ebenso friedlichen wie theoretischen Auseinandersetzung um konkurrierende Wahrheitsansprüche.

Toleranz ist somit heute umfassend zu verstehen und spielt heute überwiegend im Verhältnis von Menschen untereinander eine verbindende Rolle.

Es dürfte für den Moment und für den heutigen Anlass ausreichen, wenn wir uns die möglichen oder tatsächlichen Wechselwirkungen zwischen islamistischen Terrorakten einerseits und unserer Toleranz andererseits ansehen. Da wir – wie gesagt – über eine Basistugend sprechen, kann man wohl davon ausgehen, dass jedenfalls auf der Ebene der Toleranz die meisten von uns in der einen oder anderen Weise betroffen sein könnten.

➔ Welche Einflüsse solcher barbarischen Akte auf unsere Toleranzwerte gibt es derzeit schon zu verzeichnen?

Die von Toleranz getragene Einstellung zu dem Islam oder Menschen islamischen Glaubens hat auch hierzulande bereits dadurch Schaden genommen, dass Viele bereit sind und es zulassen, es für möglich zu halten, in jedem Islamgläubigen einen potenziellen Islamisten oder sogar Dschihadisten zu sehen. Und selbst wenn man nicht ganz so weit geht: Bei vielen Bürgern sind mehr oder weniger große Vorbehalte auch unterhalb solcher Schwellen festzustellen.

Genau in diesem Moment kann z.B. die bloße Religionszugehörigkeit, ggf. unterstützt durch entsprechendes Aussehen, Kleidung etc., zu einem echten Ausgrenzungskriterium werden. Bei diesen Erfahrungen der letzten Monate, Erfahrungen, die einen Basiswert unserer gesellschaftlichen Grundordnung betreffen, ist eben jene Toleranz betroffen, die gewissermaßen die Basis und das Fundament unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens bildet.

Wenn also diese Terrorakte es schaffen, unsere Toleranz zu beeinflussen oder sogar teilweise auszuschalten, dann haben diese Terroristen ein Vielfaches mehr erreicht, als das unmittelbare

Ergebnis einer grausamen verbrecherischen Tat: Sie treiben damit einen Keil in unsere Gesellschaft im Ganzen und treffen damit gleichzeitig das Individuum.

Sie führen Krieg mit den Mitteln der Angst und des Hasses – einen Krieg auch gegen unsere Toleranz.

Es gibt Äußerungen, wonach in jedem Flüchtling, Asylbewerber oder sonstigem Migrant ein potentieller Islamist oder sogar Dschihadist gesehen wird. Ein Schläfer also, ein potentieller Feind, eine Bedrohung für Leib und Leben gar. Wer einmal derartige Gedanken oder Gefühle zulässt, der hat schnell verloren – jedenfalls einen Teil der Kontrolle über sich und damit auch seine Toleranz.

Vorhin habe ich die Ursprünge der Toleranzidee beschrieben und darauf hingewiesen, dass die Toleranz – richtig verstanden – universell wirkt oder wirken soll. Es gibt also nach dem reinen Verständnis der Toleranzlehre nicht die eine Meinung, die ich toleriere, während ich eine andere Meinung gerade nicht zu tolerieren bereit bin. Entsprechendes gilt für Religionen oder politische Weltanschauungen. Wenn wir also über die **Grenzen der Toleranz** sprechen, dann ist klar, dass eine ganz und gar grenzenlose Toleranz natürlich nicht bestehen kann.

Grenzen kann und muss Toleranz jedenfalls immer da finden, wo Gesetze verletzt und insbesondere strafrechtliche Gebote gebrochen werden. An dieser Grenze muss regelmäßig auch für Toleranz Schluss sein.

Toleranz darf nicht dort enden, wo sie eigentlich überhaupt erst einsetzen soll. Toleranz darf auch keine Einbahnstraße sein. Gerade da, wo es schwerfällt, kann und muss sich wahre Toleranz am ehesten Bahn brechen und beweisen, dass es sie gibt.

Und dennoch gibt es zuletzt einige verwunderliche Entwicklungen zu beobachten: Der SPD-Vorsitzende und Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel hat kürzlich viel Kritik dafür einstecken müssen, dass er derartige Demonstrationen in Dresden, Leipzig oder anderswo beobachtet und besucht und dabei Gespräche mit den Demonstranten geführt hat. Solche Kritik halte ich für einen Irrweg, denn allein das Zugehen auf diese Gruppierungen wurde ihm angekreidet. Erstaunlich, denn Herr Gabriel steht ja unstrittig nicht im Verdacht, auch nur ansatzweise mit den Zielen dieser Demonstranten zu sympathisieren.

Richtig ist doch wohl eher eine tatkräftige Auseinandersetzung z.B. durch bunte Gegendemonstrationen mit entsprechend fundierten Gegenargumenten und nicht eine Ausgrenzung durch Bezeichnungen wie „Abschaum“ oder als „Schande für Deutschland“, wie sie einige Politiker – vollkommen undifferenziert für sämtliche Demonstranten - benutzt haben.

Eingrenzen oder beseitigen lassen sollte sich unsere Toleranz gegenüber Menschen anderen Glaubens oder anderer kultureller Herkunft aber gewiss nicht dadurch, dass sich beispielsweise islamistisch-terroristische Verbrecher ebenso auf den Islam berufen wie ganz normale Gläubige dieser Religion. Denn während der Terrorist den Islam letztlich nur als Vorwand nimmt, um seinen Gräueltaten eine vermeintliche Rechtfertigung zu geben, leben viele friedliche Islamgläubige schlichtweg nach den Grundsätzen ihres Glaubens und ohne jegliche Konflikte mit Anderen.

Wie US-Präsident Barack Obama just in diesen Tagen sagte: Der Terror geht nicht von Religionen aus, sondern von einzelnen Menschen, weshalb man auch nicht diese oder jene Religion bekämpfen müsse, sondern die fehlgeleiteten Individuen.

Wir sollten es also zu verhindern wissen, dass aus Toleranz Vorurteile werden.

→ Aber wie ? Was können wir **tun**, um uns unsere Toleranz zu **erhalten** und diese nicht aufgeben oder dabei Abstriche machen zu müssen?

Es mag keine leichte Aufgabe sein, angesichts der vielen teils äußerst grausamen Verbrechen, die in den vergangenen Monaten und Jahren im Namen des Islam verübt worden sind, den Anhängern dieser Religion ebenso vorurteilsfrei zu begegnen wie anderen Gläubigen. Allzu leicht kommt es hier zu falschen und voreiligen Schlüssen. Allerdings darf selbst die Schwere solcher Taten kein Vorwand sein, verschiedene Menschen über einen Kamm zu scheren. Hier muss also im Ergebnis dieser Versuchung widerstanden werden, Individuen lediglich aufgrund gleicher Herkunft oder Religion insgesamt auf eine Stufe zu stellen. Schuld trägt man nun einmal persönlich und nicht qua Nationalität oder durch bloße Glaubensgemeinschaft.

Vor allem aber sollten wir fähig sein, in solch manchmal schwierig erscheinenden Situationen von Anderen zu lernen. Wir haben viele Nachbarvölker in Europa, die uns zeigen, wie befreiend und zugleich verpflichtend eine differenzierende Betrachtung auch in Fällen höchster Schuld sein kann. Das Verzeihen der deutschen Kriegsverbrechen u.a. aus dem 2. Weltkrieg etwa durch unsere polnischen oder französischen Freunde wäre ohne die entsprechende tolerante Grundhaltung bei eben diesen Nachbarn nicht möglich.

Nicht zuletzt gilt es, durch **konkrete** Handlungen sichtbar die eigene Humanität zum Ausdruck zu bringen und somit Andere in ähnlicher Weise mitzunehmen. Ganz greifbar helfen wir als Gemeinnützigende derzeit zum Beispiel dabei, die Wohnungsnot im Bereich der **Unterbringung** von Flüchtlingen zu lindern, indem wir freie Kapazitäten in unseren Wohnungsbeständen zur Verfügung stellen. Wie gerade heute in der Zeitung zu lesen ist, erwarten wir statt der ohnehin schon hohen Zahl von zunächst vermuteten ca. 1.000 Flüchtlingen in 2015 nunmehr bereits 1.700. Und vermutlich ist auch diese Zahl noch nicht das Ende der Wahrheit, denn wir befinden uns ja erst im Februar des laufenden Jahres.

Außerdem ist es wichtig, Toleranz als wesentlichen Wert schon früh im Rahmen der Bildung von Kindern und Jugendlichen auf verschiedensten Ebenen zu vermitteln. Hier gibt es ja verschiedene Projekte auf Bundes- und Landesebene, die unbedingt fortgeführt werden sollten. Wir unterstützen dies ausdrücklich.

Oder ein anderes Beispiel: Mit der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung haben wir im Herbst vergangenen Jahres 700 **Willkommenspakete** im Wert von insgesamt 20.000,- € als erste Soforthilfe für die große Zahl an Flüchtlingen übergeben können. Sprachkurse haben wir bereits seit Jahren gefördert, weitere mögliche Hilfsaktionen werden derzeit geprüft.

Am wichtigsten aber erscheint mir unverändert tatsächlich die laufende Auseinandersetzung mit der eigenen **Einstellung** eines jeden Individuums. Toleranz kann nicht verordnet werden, sondern sie kann nur aus jedem Einzelnen selbst kommen, aus eigenem Antrieb. Hier müssen und werden wir alles tun, um Toleranz immer wieder zu fördern und konkret zu leben.

Abschließend sei mir ein persönlicher Wunsch gestattet: Nichts hätte ich dagegen einzuwenden, wenn wir uns auf die Anfänge der europäischen Toleranzidee zurück besinnen und Toleranz eben auch als eine Tugend und einen Wert **christlichen Ursprungs** leben und für andere erlebbar machen würden. Das könnte im Ergebnis sowohl der Toleranzidee weiterhelfen als auch den Wurzeln unseren christlichen Glaubens.

Ich denke, auch das sollte uns allemal einen Versuch wert sein. Das sind wir nach meiner Überzeugung auch der Toleranzidee schuldig.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.